

JAHRBUCH HOCHTAUNUSKREIS

**2014
22. Jahrgang**

**Schwerpunktthema
Musik**

(Diese Beiträge sind farbig hinterlegt)

Die Melodik war für ihn die Seele

Erinnerungen an Richard Rudolf Klein, den Hochschullehrer und Komponisten

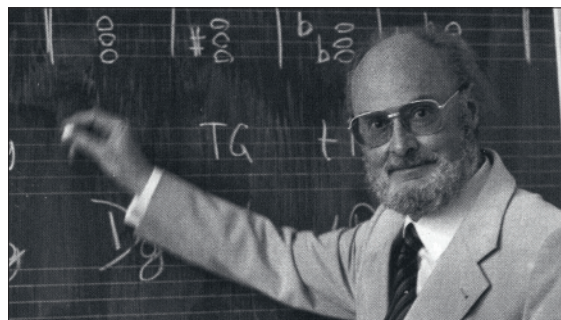
Am 17.12.2011 verstarb im hohen Alter von 90 Jahren der Frankfurter Hochschullehrer und Komponist Richard Rudolf Klein, Träger des Hessischen Verdienstordens am Bande, seit 1960 Bürger des Glashütter Ortsteils Schloßborn und langjähriges Mitglied des Kulturkreises Glashütten.

30 Jahre lang, von 1960 bis 1990, wirkte der am 21.05.1921 in Nussdorf bei Landau in der Pfalz geborene Klein als Professor für Theorie und Kompositionslehre an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt. Es gibt wohl kaum einen Schüler oder Studenten, der sich nicht noch heute an diesen ungemein lebenswürdigen, immer verständnisvollen Pädagogen und Förderer erinnert, dem es neben seinem Lehrauftrag vor allem an einem lag: das klassische Prinzip des Schönen und Edlen auch und gerade in der Musik zu vermitteln. „Die Kunst verhält sich falsch, wenn sie immer nur das Grauen und Gräßliche schildert“, sagte er einmal¹. Das Grauen und Grässliche hat der mit 19 Jahren in den Krieg eingezogene und mit 22 Jahren an der Front schwer verwundete Klein am eigenen Leib erlebt, hat es aber verarbeitet und umsetzen können in eine gläubige, lebensbejahende Schaffensfreude, die ihresgleichen sucht. Im Krieg seien alle musikalischen Neigungen in ihm wie abgetötet gewesen, erinnert sich Klein. Nur einmal habe er vor Leningrad eine zerplatzte Balalaika mit einer Saite gefunden, auf der er dann die ganze Nacht gespielt habe.

¹ Frankfurter Rundschau vom 21.05.1996 im Gespräch mit der Redakteurin Brigitta Mazanec.

Nie wieder habe er eine solche Kraft in der Musik gespürt².

Noch vor Kriegsende hatte er bei Philipp Mohler ein Musikstudium aufgenommen, das er 1948 an der Musikhochschule Stuttgart mit Examina in Komposition und Dirigieren abschloss, und war seitdem als Dozent und später als Professor im Hochschulbereich tätig.



Der Hochschullehrer Richard Rudolf Klein erklärt tonale Zusammenhänge (Foto aus: Taunus Edition 1/2006)

Weit über den Frankfurter Raum und Hessen hinaus ist er mit seinem kompositorischen Werk bekannt geworden. Aufführungen und Uraufführungen seiner Werke, die alle musikalischen Gattungen umfassen, fanden u.a. in der Frankfurter Alten Oper, im Limburger und im Trierer Dom, in der Frankfurter Paulskirche, in zahlreichen Rundfunkanstalten, der Hamburger Musikhochschule, beim Schleswig-Holstein Musik Festival, aber auch in Brasilien und Japan statt.

² Guido Holze in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung vom 21.05.1996.



Richard Rudolf Klein 2002 im Gespräch mit der Frankfurter Pianistin und Düsseldorfer Hochschullehrerin Prof. Angelika Nebel (Foto: privat)

Seine herzliche und gar nicht professorale Art des Umgangs mit Menschen aller Altersgruppen führte zu vielen freundschaftlichen Verbindungen mit Musikschaaffenden aller Art, wie Sängern, Instrumentalisten und Dirigenten, von denen oft genug Wünsche nach ganz speziellen Kompositionen und Besetzungen an ihn herangetragen wurden. Das waren für ihn immer die besonders geliebten Aufgaben, nicht für die Schublade, sondern für die Praxis zu schreiben und dabei möglichst die Ausführenden persönlich zu kennen. Prof. Dr. Jürgen Blume, ehemaliger Schüler von Richard Rudolf Klein und von 1993 bis 2001 Rektor der Musikhochschule Mainz, lobte an dem Pädagogen Klein die Klarheit der Darstellung dessen, was in der Musik sagbar ist. Er kenne kaum einen Lehrer, der seinen Studenten so viele präzise Informationen über Musik gegeben habe. An den Kompositionen Kleins betonte er die Klarheit in der Struktur, die fassliche Art und eine Spielfreude, die sich an der Wiener Klassik orientiere, aber auch den Weg zu Bartók und Strawinsky ebne³. Der Praktiker Klein hatte ein sicheres Gespür

3 Anlässlich der Feier des 75. Geburtstags 1996 von Richard Rudolf Klein im Bürgerhaus Glashütten hielt Professor Jürgen Blume die Laudatio.

dafür, wie groß der Übungsaufwand für den oder die Interpreten, insbesondere auch für Chöre oder den Schulgebrauch sein dürfe. Es könne nicht sein, dass ein kurzes Werk Wochen der Einstudierung brauche. Trotzdem ist seine Musik in keiner Weise primitiv, sondern besticht durch eine unendliche Vielfalt an Farben und an rhythmischen und melodischen Finessen.



Richard Rudolf Klein bei der Feier seines 90. Geburtstags 2011 (Foto: H. Devens)

Noch für die Feier seines 90. Geburtstags, den der Kulturkreis Glashütten, wie bereits die davorliegenden besonderen Geburtstage der Jahre 1996, 2001 und 2006, am 22. Mai 2011 mit einem öffentlichen Festkonzert beging, schuf er die Komposition „Neues vom Club“ für Querflöte, zwei Kontrabässe und Klavier, die in seinem Bei-

sein uraufgeführt wurde. Überhaupt nahm er, wenn irgend möglich, alle Termine von Konzerten wahr, bei denen Werke von ihm auf dem Programm standen, und war dadurch auch im hohen Alter noch ständig unterwegs. Nahezu familiär war seine Präsenz in Königstein, Schloßborn und Glas- hütten bei derartigen Anlässen. In seinem Werkverzeichnis finden wir als Dirigenten von Uraufführungen Michael Adam, Herbert Buchberger, Wolfgang Hauck, Tilmann Köster, Alois Kottmann, Helmut Rilling, Martin Winkler und viele andere mehr.

Die für die Autorin dieses Beitrags ein- drucksvollste Uraufführung fand im Jahre 1985 in der Musikhochschule Frankfurt als Studentenkonzert unter der Leitung von Linda Paula Horowitz statt, der Zyklus „Zwölf Jiddische Lieder“ in der Orchester- fassung. Solist war der bei Professor Mar- tin Gründler ausgebildete Bariton, damals noch Student, Johannes Martin Kränzle, jetzt seit 1998 immer wieder hoch ge- feiertes Ensemblemitglied der Oper Frankfurt und Preisträger zahlreicher nationaler und internationaler Wettbewerbe (z.B. 2011 „Sänger des Jahres“).

Im Jahre 2006 wurde bei einem bewe- genden Festakt in Kleins Heimatgemeinde Landau/Pfalz das Richard-Rudolf-Klein-Ar- chiv, ein mächtiger Vitrinenschrank mit dem schöpferischen Werk des Komponisten ein- geweiht. Die Noten umfassen ca. 350 selb- ständige Werke und Zyklen der kirchlichen und weltlichen Musik, das große Schulwerk „Kinder musizieren“, acht Liederbücher, an die 1.000 Liedbeiträge in Sammelbänden und Liederblättern, dazu über 100 Werke in Schallplatten- und CD-Einspielungen⁴.

Es gibt kaum ein Instrument, kaum eine Chorgruppierung, kaum eine Orchesterfor- mation, für die Klein nicht komponiert hät- te. Er, der mit der Zwölftontechnik akade-

misch brillant umgehen konnte, mochte sie nicht, sondern sah sie als ein „unerbittliches Gefängnis“ an. Sein Credo war die Melodik – „Melodik ist für mich die Seele“ –, und das machte ihn auch so schöpferisch bis ins hohe Alter hinein, weil er auf dem Weg über die Melodik immer den ausführenden Menschen, den Sänger, den Instrumentalisten oder den Klangkörper eines Orchesters oder Chores vor Augen und vor allem im Ohr hatte. Nie lockten ihn das Notenpapier allein, die reine Theorie oder gar das in der Praxis nicht verwertbare Experiment! Sehr wohl auch anknüpfend an die Moderne ging Klein abseits der Avantgarde seinen eigenen kompositorischen Weg. Im Jahre 1995 wurde im Rahmen des Kulturkreis- programms in der Pfarrkirche Schloßborn die „Missa precatio miserum“ für gemisch- ten Chor und Orgel uraufgeführt. Dazu schrieb Richard Rudolf Klein im Programm- heft: „Für das Karfreitags-Konzert, zu dem Martin Winkler mit seinem Oberhessischen Vocalensemble nach Schloßborn, meinem Wohnsitz, eingeladen wurde, erwünsch- te er sich ein passendes Werk von mir zur Uraufführung. So entstand Anfang Januar 1995 diese Messe. Grundlage der Kompo- sition ist die Choralmesse Alme Pater, die einstimmig mit Orgelbegleitung gesungen wird. Mit dieser lateinischen, abstrakt- objektiven Gregorianik korrespondieren abschnittsweise deutsche Chorsätze, die in emotionaler Bewegung die Not unseres Menschseins zum Ausdruck bringen“. Ge- rade diese Uraufführung blieb den Zuhö- rern lange im Gedächtnis verhaftet. Im Hes- sischen Landtag, Wiesbaden, wurde 1998 sein Werk „Zauber- und Segenssprüche“ für vier Frauenstimmen und Klavier nach Wor- ten von Werner Bergengruen durch das Vo- kalensemble Cantando Cantabile unter der Leitung von Arnulf Reinhardt, Taunusstein, uraufgeführt. Diese Komposition stand auch im Mittelpunkt der musikalischen Matinee

⁴ „Nussdorf verneigt sich vor Richard Rudolf Klein“, Die Rheinpfalz Nr. 61 vom 13.03.2006.



Richard Rudolf Klein 2001 bei der Verleihung des Hessischen Verdienstordens am Bande durch Ministerpräsident Roland Koch (Foto: Staatskanzlei)

anlässlich seines 80. Geburtstags, die der Kulturkreis Glashütten im Jahre 2001 veranstaltete. Man sollte nicht verschweigen, dass der Komponist sich niemals einfach nur feiern ließ, sondern stets auch an die Kosten einer solchen Veranstaltung dachte. So befand sich immer eine größere Geldspende auf dem Konto des Vereins nach einem der vielen Konzerte im Laufe der Jahre.

In seiner Heimatgemeinde Glashütten war Richard Rudolf Klein stets präsent und interessiert an allem Kulturellen. Über viele Jahre lang spielte er Orgel oder Klavier bei Gottesdiensten der evangelischen Kirchengemeinde in Schloßborn; wenn zeitlich irgend möglich, besuchte er die Konzerte, die der Hessische Rundfunk in Zusammenarbeit mit dem Kulturkreis Glashütten im Bürgerhaus präsentierte, und da waren es immer ganz besonders die jungen, hoch begabten Musiker aus aller Welt, deren Interpretationen ihn lockten und mit denen er in ein Gespräch kommen wollte und kam.

Zu den Bedingungen, die sich günstig auf die Schaffensfreude des Komponisten auswirkten, gehörte nach Einschätzung von Professor Blume in seiner Laudatio 1996 auch das Ambiente des Taunus, die Begegnung mit einem Naturraum, den Klein sehr liebte. Von seinem Eigenheim am Rande Schloßborns aus konnte er bei klarem Wetter den Donnersberg in der Pfalz sehen, seine Heimat, der er stets auch verbunden blieb.

Zur Beerdigungsfeier in der Schloßborner Pfarrkirche hatte sich spontan zusammen mit Martin Winkler, dem ehemaligen Leiter des Oberhessischen Vocalensembles, eine Sängerguppe zusammengefunden, die „Aarons Segen“ vortrug, den Chorsatz, der unter Beisein des Komponisten 1995 in derselben Kirche uraufgeführt worden war. Ein bewegender Abschied von einem bedeutenden Menschen und Künstler.